

erfreut sich immer mehr wachsenden Ansehens. Mit anderen periodischen Unternehmungen freilich hatte er weniger Glück. Ein vorzüglicher Verlagsartikel war u. A. das von Dr. J. W. Zimmermann herausgegebene, seit 1853 in 35 Auflagen erschienene englische Lehrbuch.

Im Vereinsleben des Buchhandels machte er sich durch seine Mitwirkung an der Begründung der Bibliothek des Börsenvereins, speciell durch den Ankauf einer von Buchhändler Schmalz in Quedlinburg hinterlassenen Bibliothek besonders verdient.

Der Verkauf der beiden Verlagsgeschäfte kam indessen anderen Unternehmungen und namentlich der Vergrößerung der Buchdruckerei zu Gute. Auch fand das Geschäft im Laufe der Jahre sonst noch mannigfache Erweiterung. Am 31. December 1828 kaufte Carl Aug. Schwetschke die Gollner'sche Schriftgießerei an. Im März 1835 wurde eine Stereotypie, 1873 eine galvanoplastische Anstalt, 1877 eine Buchbinderei errichtet. Seit 1847 kamen nach und nach 6 Schnellpressen in Betrieb, für welche seit 1865 eine Dampfmaschine Anwendung fand. 1876 fand eine Erweiterung des Grundstücks statt.

Welches Ansehen er im öffentlichen Leben genoß, beweist seine vom Kreise Sangerhausen 1848 erfolgte Wahl in das Frankfurter Parlament, wo er der gemäßigt liberalen Partei angehörte. Einen Namen aber machte er sich hauptsächlich durch seine eigene vielseitige literarische Thätigkeit. Daß er hier in seinem eigentlichen Elemente war, wird schon erklärlich durch die 1828—43 in seinen Händen befindliche Redaction des Hallischen Couriers. Ueber seine weiteren schriftstellerischen Leistungen wollen wir hier im Zusammenhang kurz berichten. — Zum hundertjährigen Jubiläum der Handlung von Schwetschke & Sohn am 30. December 1838 veröffentlichte er eine Abhandlung: „De Donati minoris fragmento Halis nuper reperto excursus“, welche sein Interesse für die Geschichte des Buchdrucks und der Philologie bekundet. — Durch seine zur vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst publicirte „Borakademische Buchdrucker-Geschichte der Stadt Halle“ erwarb er sich den Doctor honoris causa. — Manches poetische Flugblatt ging von ihm in die Welt. So veröffentlichte er 1845 zum Besten der Gemeinde in Schneidemühl ein „Schneidermüllerlied“, 1847 „Gedichte eines protestantischen Freundes“. In demselben Jahre erschien im Interesse Uhlich's: „Protestbrief an Se. Exc. den Minister Eichhorn“. — Seine Betheiligung an den politischen Vorgängen von 1848 zeitigte eine seiner bekanntesten Schriften, die in 8 Auflagen 1849 bei H. V. Brönnner in Frankfurt erschienenen: „Novae epistolae obscurorum virorum“, eine Nachahmung der zur Reformationszeit erschienenen Episteln mit satirischer Bezugnahme auf die Verhandlungen der Frankfurter Reichsversammlung. 1874 erschien ein Commentar zu den Novae epistolae etc. — Gleichfalls politischer Natur waren folgende Schriften: „Der Eckernförder Spatz am 5. April 1849“, die „Acta manualia des Teufels in Sachen Schleswig-Holsteins“ (1850), „Zwei Worte historisch an die Herren Minister von Manteuffel und von der Heydt“ (1850), „Epistola consolatoria Lucilii ab Uva ad Ottonem Nasemann“ (1851) und die „Novae epistolae clarorum virorum“ (Bremen 1855). Bezüglich des Pseudonyms Lucilius ab Uva ist zu bemerken, daß demselben der Name des römischen Satirikers zu Grunde liegt. Den Zusatz ab Uva ist der vielbesuchten „Weintraube“ bei Halle entlehnt, dem damaligen Centralpunkt der liberalen Bewegung in Halle.

Für die 1850 mit Prof. Ludw. Kofz in Halle begründete „Allgemeine Monatschrift für Literatur“ lieferte er (im Märzheft) den Artikel: „Die Rubrik Bücherinspection im Archiv des Römers zu Frankfurt“. — Als sein bedeutendstes Werk darf wohl

der im selben Jahre veröffentlichte „Codex nundinarius Germaniae literatae“ angesehen werden, eine der wichtigsten Quellen für die Geschichte des Buchhandels, eine Statistik sämtlicher deutscher Verlagsfirmen und ihrer Thätigkeit von 1564 bis 1846. 1877 erschien ein zweiter Band. Das Werk wird auf Kosten des Börsenvereins durch Heinr. Ballmann in Frankfurt a/M. fortgesetzt.

Die größte Verbreitung fand wohl sein Bismarck feierndes Epos „Bismarckias“, von welchem 1867—70 6 Auflagen erschienen, und das in 3 Auflagen erschienene Idyll „Barzinias“. Nebst anderen 1866—72 verfaßten Liedern wurden diese größeren Gedichte mit abgedruckt in „Zeitgedichte, deutsch und lateinisch“.

Im Jahre 1866 gab er seine „Ausgewählten Schriften“ in 2 Bänden in vermehrter Ausgabe heraus. Die 1876 erschienenen „Neuen ausgewählten Schriften“ sind eine vermehrte Ausgabe der eben erwähnten „Zeitgedichte“.

Außer durch jenes vorhin erwähnte Donatfragment befundete er sein Interesse für alte Drucke durch die Herausgabe von „Luthers Neue Zeitung vom Rein 1542“ (1841), durch ein „Sendschreiben an Director Dr. F. A. Eckstein über den gleichnamigen althallischen Schriftsteller“ (1842), durch die mit Förstemann bearbeitete „Beschreibung älterer Schriften über die Reformationsgeschichte in Halle“ (1841), durch „Karlsbads große Ueberschwemmung im Jahre 1582“ (1863) und den „Hallischen Kalender des Jahres 1645“ (1873).

Als eifriger Freimaurer — er war Ehrenmeister der Halle'schen Loge und Ehrenmitglied anderer Logen — veröffentlichte er die Schriften: „Die Köllner Freimaurerurkunde“ (1843), „Hallische Steinmetzzeichen“ (1852), „Prinz Edwin-Sage“ (1858 und 1876). Dem geselligen Logenverkehr entsprangen: „Geschichte des L'Hombre“ und L'Hombre-Rod. Lebensbild aus der östlichen Hemisphäre. Manuscript für Brüder.“

Last not least müssen Schwetschke's in die weitesten Kreise gedungenen, von seiner Meisterschaft in der Beherrschung der lateinischen Sprache zeugenden Parodien auf das „Gaudemus igitur“, dessen Geschichte er auch in einer kleinen Broschüre behandelte, besonders hervorgehoben werden. Auch in dieser behandelte er meist politische Stoffe.

Seine Verherrlichung Bismarck's fiel auf keinen undankbaren Boden, wie dies ein zu seinem am 5. Juni 1875 begangenen 50jährigen Buchhändlerjubiläum eingelaufenes, in herzlichem Tone abgefaßtes Telegramm Bismarck's beweist. In gleicher Weise gab Fürst Bismarck nach dem am 5. October 1881 erfolgten Tode Schwetschke's den Hinterbliebenen seine Theilnahme zu erkennen.

Aus Schwetschke's zweimaliger Verheirathung mit zwei Töchtern des Hofraths Kirchner entstammten vier Söhne und ein früh verstorbenes Töchterchen, und zwar aus erster 1831 geschlossener Ehe der am 4. September 1832 geborene Sohn Felix und jenes Töchterchen; aus zweiter 1842 geschlossener Ehe ein früh verstorbener Knabe und die am 30. Juni 1844, resp. 17. November 1846 geborenen Söhne Eugen und Ulrich.

Das Geschäft wird von den drei Söhnen fortgesetzt. — Die Hallische Zeitung ging am 1. September 1882 an eine Actiengesellschaft über. — Felix Schwetschke war ursprünglich Landwirth und in Ostpreußen begütert, siedelte aber 1869 nach Halle über. — Dr. Eugen Schwetschke studirte in Berlin, Heidelberg und Halle und redigirte 1877—79 die Hallische Zeitung. — Ulrich Schwetschke studirte in Leipzig, Wien und übernahm,